

Stiegelbauer	Zwischen Demokratie und Diktatur	AB
--------------	-------------------------------------	----

1. Die ungeliebte Republik von Weimar

Übergeordnete Leitfragen:

- Mit welchen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Problemen hatte die Weimarer Republik zur Zeit ihrer Gründung zu kämpfen?
- Legte die Weimarer Verfassung die Grundlage für eine demokratische Entwicklung Deutschlands?

Vorarbeit:

- Kursbuch Kap. 6.4 und 6.6 lesen (Darstellungstexte)
- Dokumentation gucken: https://www.youtube.com/watch?v=5bDXF_x3yuY

Die Demokratie in den Krisenjahren

Aufgaben zum Kursbuch (Kap. 6.4)

1. Stelle die Krisen der Weimarer Republik der Jahre 1929 bis 1933 sowie die jeweiligen politischen Reaktionen in einer Tabelle zusammen.
2. S. 247, M6 (Statistische Übersicht der politischen Morde), Nr. 1 + 2

Aufgaben zu „Der Streit um die „echte“ Staatsflagge“ (siehe Kopie weiter unten auf dem AB)

1. Recherchiert bitte zunächst noch einmal den Begriff „Dolchstoßlegende“. Erklärt kurz, was das ist und welche Bedeutung diese Dolchstoßlegende hat.
2. Der Flaggenstreit der Weimarer Republik. Erklärt, welchen Symbolwert die einzelnen Parteien den Flaggenvorschlägen beimessen und warum Schwarzrotgold umstritten war. (Hierfür benötigt ihr M4, s. u.)
3. Die Verfassung ging im Flaggenstreit einen Kompromiss ein. Die Handelsflagge ist schwarz-weiß-rot mit den Reichsfarben in der obersten inneren Ecke“ (Art. 3 der Weimarer Verfassung). Bewertet diesen Kompromiss. (Vgl. Abb. M 5 -7)

2. Die relative Stabilisierung der Republik 1924 – 1929

Aufgaben: (zum Kursbuch Kap. 6.6 bzw. zur Dokumentation)

1. Erörtert, inwiefern man von den „Goldenen Zwanziger Jahren“ sprechen kann.

(Bitte schickt mir diese Erörterung bis Freitag, den 27.04. zu – per Mail oder ladet es gerne auch über die schul.cloud hoch)

2. S. 257, M6, Nr. 1 + M7, Nr. 1
3. Erklärt die Bedeutung des deutschen Politikers Gustrav Stresemann in Bezug auf die Beziehungen Deutschlands zum Ausland. (Hierzu bietet es sich auch an, das Kap. 6,5 (S. 249 – 251) zu lesen.)

Der Streit um die „echte“ Staatsflagge

4 Der Flaggenstreit seit 1919

Eine für die Zerklüftung der politischen Kultur der Weimarer Republik ebenso aufschlussreiche wie verhängnisvolle Kontroverse entzündete sich an der sogenannten Flaggenfrage. Hugo Preuß hatte als Farben der Republik Schwarz-Rot-Gold vorgesehen, die Farben der Freiheits- und Einheitskämpfe im frühen 19. Jahrhundert bis hin zur Revolution von 1848. Zu diesem Rückgriff auf die demokratische Tradition kam die aktuelle Hoffnung auf eine Einlösung der 1848 erfolglos angestrebten großdeutschen nationalen Einigung. Nach dem Zerfall des Habsburger Vielvölkerstaates schienen die Aussichten für eine Vereinigung mit Österreich Anfang Januar 1919 günstig zu stehen.

- Die SPD begrüßte die neuen Reichsfarben, weil für ein neues politisches System in Deutschland auch ein neues politisches Symbol notwendig sei. Die USPD dagegen plädierte für das revolutionäre Rot. Die Rechtsparteien verlangten die Beibehaltung der schwarzweißroten Farben des Bismarck'schen Kaiserreiches: Wer an der alten Ordnung festhielt, sah keinen Anlass, die Fahne zu wechseln, auch und gerade nicht in der militärischen Niederlage, die man dem „Dolchstoß“ in den Rücken des kämpfenden Heeres zuschrieb und nicht dem selbstverschuldeten Scheitern des kaiserlichen Deutschland. Der Streit um die Reichsfarben wurde vielfach zum Streit um die Bewertung der Vergangenheit. Zentrum und insbesondere DDP waren in diesem Punkt in sich gespalten.
- Von den Demokraten kam schließlich der Kompromissvorschlag, als Handelsflagge Schwarzweißrot vorzusehen. In modifizierter Form wurde diese Lösung im Plenum akzeptiert (Art. 3). Reichsinnenminister David (SPD) warb für die neuen Farben als einen Versuch, „ein Symbol zu haben, zu dem sich mit Freuden das ganze Volk bekennt“. Rot sei ungeeignet, weil es eine Parteilfarbe sei, und auch Schwarzweißrot sei vor 1914 „von einem großen Teil des Volkes als eine Parteilfahne betrachtet worden“; auch jetzt wieder sei Schwarzweißrot „als ein Parteibanner entfaltet worden mit der Devise: Gegen Demokratie, gegen die Republik“. Schwarzrotgold sei dagegen ein „Symbol der großdeutschen nationalen Zusammengehörigkeit“. Davids Hoffnungen auf eine Einigung über dieses Symbol sollten sich nicht erfüllen.
- Der Streit um die Reichsfarben blieb bis 1933 eine ständige Belastung für die Republik, zumal die Kompromisslösung, beide Farben, wenn auch in einer bestimmten Hierarchie, gelten zu lassen, in sich widersprüchlich war. Mit dem Einspruch aus Frankreich gegen den österreichischen Anschluss wurden die großdeutschen Hoffnungen von Schwarzrotgold zudem enttäuscht. Eine wichtige Legitimation für den Flaggenwechsel war damit entfallen.

Den Gegnern der Republik auf der Rechten überließ man andererseits ein zugkräftiges Symbol, mit dem sich die Erinnerung an die glorreiche Vergangenheit vor 1914 und das heroische Kriegererlebnis verbinden ließ. Zu blass blieben demgegenüber die historischen Bezüge auf das frühe 19. Jahrhundert, in denen Schwarzrotgold als demokratisches und nationales Symbol lebt. Die Republik des Kompromisses musste selbst eines einenden Symbols entbehren. Der Versuch, ein solches zu schaffen, ließ die Gegensätze eher bewusst und virulent werden, statt den politischen Zusammenhalt zu stärken.

Zit. nach: Theo Stamm: Die Weimarer Republik. Band 1: Das schwere Erbe. 1918 - 1923. München 1987, S. 137f.



5 Flagge der Weimarer Republik



6 Handelsflagge der Weimarer Republik



7 Flagge der Reichswehr